

## D r i t t e r G e s a n g .

Im Walde, hart am Wege,  
 Steht Syntax, jezt der ärmste Sünder;  
 Er stöhnet schwere Seufzer  
 Und seine Augen thränen.  
 Was war zu thun? — Das Schreien hätte  
 Die Räuber nur herbeigeloct;  
 Sie hätten wieder ihn bestürmt, und da  
 Gehangen, wo er jezt gebunden stand.  
 In solcher traurigen Lage,  
 Befand sich nie der ärgste Schelm;  
 Denn man bedenke: sein Kopf war bloß,  
 Mit keinem einz'gen Haar bedeckt;  
 Denn als die Räuber ihn ergriffen,  
 Entfiel der Hut und die Perücke.  
 Bald zeigten sich Insekten, tausendfältig,  
 Begabt mit dem Talent des Summens und des Stechens,  
 Die suchten gierig den entblößten Kopf,  
 Belehrt durch die Natur, geführt durch den Instinkt,

Und senkten ihre Stachel tief hinein  
 Da, wo die Haut am zart'sten war.  
 Er tobt' und schrie, allein umsonst,  
 Kein schmerzenstillend Mittel giebt's,  
 Die Stricke halten ihn am Daume fest,  
 Er kann nicht Hand, nicht Fuß bewegen.  
 Er schüttelt d'rauf den Kopf und zieht's Gesicht,  
 Possierlich sich gebärdend, traurig blickend,  
 Fängt endlich gar so an zu klagen:

„Wie elend geht mir's jetzt!  
 „Bedroht von tausend Uebeln,  
 „In dieser jammervollen Lage  
 „Muß, ungeduldig, ich nun warten,  
 „Bis eine gute Seele, mich gefunden,  
 „Mir gütigst meine Banden löst.  
 „Die ganze Nacht muß ich hier so nun stehn,  
 „Denn solch ein Weg wird selten nur betreten.  
 „Allein vor Hunger, Durst und Furcht,  
 „Erleb' ich nicht den Morgen;  
 „Und ließ sich dieses auch ertragen,  
 „Verzehrt' doch das Ungeziefer mich!  
 „Welch toller Bahn trieb mich auf Reisen,  
 „Weshalb verließ ich nur mein Haus?  
 „Fern war mir dort jedwede Sorge,  
 „Ich fand gut Essen, warme Zimmer,  
 „Und war ich gleich nicht frei von Harm  
 „Und andern Lebensübeln,

„So hatt' ich doch sehr wohl gelernt,  
 „Des Tages Sorg', das nächtl'ich' Schmah'n zu tragen;  
 „Und so wär' mir, nach langen Jahren,  
 „Gewiß auch Ruh' geworden;  
 „Ein langes Leben hätt' der Himmel mir verliehn,  
 „In Frieden wäre Syntax dann gestorben,  
 „Von Räubern nicht beraubt, gebunden und geschlagen,  
 „Von Wärmern lebend nicht verzehrt.“

Sein Schicksal so verwünschend,  
 Und über Unglück klagend,  
 Vernimmt er jetzt das Bellen eines Hundes,  
 Dem lauschend Ohr die süßeste Musik,  
 Denn sichere Hilfe ist nicht fern.  
 Erschien nun diese gleich in der Gestalt,  
 Die nur zu Hause Sturm verkündet,  
 So schien sie jetzt ein Engel ihm,  
 Erlösung schnell verheißend.  
 Ein solch' Entzücken fühlte sicher  
 La Manchas tapftrer Ritter nicht,  
 Da er zuerst, von Liebe trunken,  
 Sein Liebchen in die Arme schließt; —

Denn sieh, es traben zwei Pferde heran,  
 Leicht tragend zwei artige Damen. }  
 Sie stuzten, als sie die Gestalt erblickten,  
 Und auch die Pferde stuzten.  
 Es fiel der Hund ihn wüthend an,  
 Als wollt' er ihn in Stücke reißen.



Lith. v. H. Kadenmacher.

DOCTOR SYNTAX  
 VON BRUDER RAY LIZEN BUCHHÄNDLER.

Wien in A. Beck'scher Buchhandlung, in der Burggasse, N. 6. 1841.

Doktor Syntax  
 die wohl gelernt,  
 das nützliche Schmelzen zu erlernen,  
 nach langen Jahren,  
 erwarben,  
 über die Kunst mir verlässig,  
 wenn man schreiben,  
 kramt, schanden und geschlagen,  
 nicht nicht verzeiht.  
 unzufrieden,  
 einem  
 Buchen eines Hundes,  
 über Kopf,  
 nicht fern,  
 in der Gesellschaft,  
 man verfährt,  
 Gutes ihm,  
 eine  
 die fahre  
 der nicht,  
 ernten,  
 die schlecht; —  
 zwei Pferde heran,  
 der Damen,  
 bestalt erklären,  
 ten.  
 hand an  
 te reiten.



Fragment of text from the adjacent page, including the letters: P, C, H, D, A, C, H, E, M, I, S, T, R, Y, S, I, M, I, L, I, A, R, I, A, S, I, M, I, L, I, A, S, I, M, I, L, I, A, S, I, M, I, L, I, A, S.

Er steht in Klagetönen,  
Man möchte zu ihm eilen, ihn befrein.

Schnell springen die Schönen von ihrem Gesäß,  
Bereint ihm beizustehn. }  
Das Messer zuckt, die Schlingen sind getrennt,  
Und frei ist der Gefang'ne. }

Sie trösten ihn mit gut'gen Worten,  
Und dankbar theilt er nun sein Schicksal mit.  
Der Kummer wird durch diese Schönen bald verscheucht,  
Anbietend nicht, sogleich die Hülff gewährend.

Sie wenden vom gebahnten Wege,  
Und laden ab die wohlgefüllten Körbe,  
Und was auf einen Hügel nun sich zeigt,  
Ermuntert die erschöpften Sinne.

Mit Speisen wird er freundlichst schnell bedeckt,  
Und sich, auf diesem Platz ein Mahl gehalten.

Als sie den Doktor losgebunden,  
Erblickte seitwärts er den Hut und die Perücke;

Am rechten Ort nun beide angebracht,  
Wirft demuthsvoll er sich zur Erde,

Erhebet beide Augen,  
Dem Himmel Dank zu zollen.

„Das ist's,“ sprach er, „was ich so oft  
„Von Gottes Hülff gelesen,

„So find' auch ich, in meinen Leiden,  
„Der Wüste Manna.

„Zwar nur ein Eremiten-Mahl, doch dank's

„Dem Himmel, und den Guten, so mir's gaben.“  
 Es war solch Brot, und solche Milch und Früchte,  
 womit sich Eremiten nähren;  
 Doch irrte Syntax, wenn er glaubte,  
 Daß diese würd'gen Männer auch  
 Solch schönen Speck zu ihren Speisen haben,  
 Daß sie, wie unsere Doktoren,  
 Mit Nel zu regaliren, es vermögen;  
 Und diese Frau'n, bereit zu allem,  
 Traktirten freundlichst ihn mit all' den schönen Sachen.

Doch endlich, war es Zeit zum Scheiden,  
 Und so ging jeder seiner Wege.  
 Im zärtlichsten der Küsse,  
 Sagt' beiden Syntax noch  
 Ein süßes Lebewohl,  
 Und langsam weiter wandernd,  
 Sprach er nun zu sich selbst:  
 „Ha, so ist's recht, was will ich mehr,  
 „Die Börse nur hab' ich verloren.  
 „Die Räuber, grob wie gierig,  
 „Sind derb nun angeführt,  
 „Denn der mit Macht geraubte Schatz  
 „Enthielt nur wenig Pfennigstücke,  
 „Und glücklich dachte keiner d'ran,  
 „Mir die verborg'ne Tasche durchzusuchen;  
 „So dank' ich's meiner Frau,  
 „Daß keine Note ich verlor.“

„Doch wo ist Grizle? ganz von mir vergessen;  
 „Ich muß nur rufen, dann wird sie schon kommen.“

So folgt er seinem Pfade,  
 Voll von des Tag's Beschwerden,  
 Obgleich des Guten auch gedenkend,  
 So ihm zu Theil geworden.  
 Ein halbes Stündchen kaum gewandert,  
 Zeigt sich bereits ein Thurm,  
 Und müde von der Reise,  
 Nahm ihn ein Wirthshaus auf.  
 Doch voller Angst und sehr bekümmert,  
 Was wohl aus seinem Gaul geworden,  
 Wird schnell ein Kufer ausgesandt,  
 Die Grizle auszurufen.

Die Grizle, undankbar dem Herrn,  
 Und seines Schicksals unbekümmert,  
 Ließ ihn gebunden stehn, und ging, voll Hoffnung,  
 Um Korn und Heu zu treffen, ihres Weg's.  
 Als solche ihr nicht zu Gesichte kamen,  
 Sucht sie die schönste Wiese.  
 Hier fand der Wächter sie, hieß Hans,  
 Den Knecht, als Pfand sie einzutreiben.  
 Hans war wie viele solche Bursche,  
 Die Unglück gern zum Spottwerk machen;  
 Und da der Herr fein süßen,  
 (Wohl gar sich weidlich ärgern möchte)  
 Wenn seine Währ' er wieder sähe,



Recht wohl geschoren, abgestuht,  
 So muß' er dieses Stückchen spielen,  
 Und was beschlossen war, geschah.

Die Grizle, ein geduldig Thier,  
 Zufrieden stets, gab's nur zu schmausen,  
 Gleich tausend andern, die da meinen,  
 Des Lebens Höchstes sey, gut Essen, Trinken,  
 Die Noth und Sorgen heut vergessen,  
 Sind sie gewiß nur, morgen fein zu schmausen;  
 Schien mithin auch, als man von dem Revier  
 Als Pfand sie fortgetrieben,  
 Vor Hunger mißgestimmt, zu wihern:  
 Hätt' ich nur Wasser, Korn und Heu,  
 Wollt' ich mein Schicksal nicht beklagen,  
 Noch den Verlust des Schwanzes und der Ohren.

Indessen wohl behaust,  
 Blickt Syntax fleißig in das Glas,  
 Die Wirthin spendet frohe Laune,  
 Das beste Fleisch, das stärkste Bier,  
 Und schmeichelt ihm mit süßen Worten,  
 Als: bitte eßt doch das, und nun auch das,  
 Ihr Würden, denn Beschwerden solcher Art  
 Erfordern Essen, Trinken, um zu stärken.  
 Ihr Würden ließen nach der gold'nen Regel  
 Die Speisen nicht erkalten,  
 Und den Likör rein ausgetrunken,  
 Belieben sie, sich draußen umzusehn. —

Als d'rauf den Leuten vor der Thür  
 Er seine Gata schnell erzählt,  
 Startt' ihn ein jeder an und schrie,  
 Erschreckt, als nun die Stelle kömmt:  
 Wie ihn die Dieb' in Stricke winden,  
 Und fest an einen Baum ihn binden,  
 Wie holde Engel rettend nah'n,  
 Die Banden lösen, und den Kummer schwichten,  
 Wie Börse, und was übler war,  
 Er Sattel, Mantelsack und Pferd verliert.  
 Als man noch emsig lauscht  
 Den Wundern der beredten Zunge,  
 Läßt pldßlich Grizle sich, verwandelt, sehn,  
 Mit halbem Schwanz und halben Ohren.  
 „Siebr's keinen Richter hier!“ schrie wild der Doktor,  
 „Genug,“ erwiedert schnell ein Advokat:  
 „Hier, nehmt nur mich, und diese Diebe sollen,  
 „An hänsnen Stricken, bald am Galgen hängen;  
 „Und was den Schelm betrifft, der euer Pferd  
 „Beschimpft, wie ihr's da seht, —  
 „Den soll's Geseß schon zwicken.“ — —  
 „O nein,“ sprach unser Freund, „ich danke schön,  
 „Der Diebe bin ich satt für heut;  
 „Sie nahmen mir vier Schilling, eine Kleinigkeit,  
 „Euch möchte wohl mein Rock behagen;  
 „Und was fragt ihr, an Fleisch und Mark gewöhnt,  
 „Auch wohl nach solchem Schwanz und solchen Ohren.“

Er streichelt' ihn bei diesem Hieb,  
Und wer dabei stand, lachte;  
Doch war's und blieb's verdrießlich,  
Das Thier so arg beschimpft zu wissen;  
Allein was sollte Syntax machen?  
Das Loben, Wüthen half zu nichts. —  
Der vollgestopfte Mantelsack,  
Ward nun gebracht,  
Der Sattel auch, den man als Pfand  
Behalten hatt', herbeigeholt.  
So hielt er's denn für besser,  
Nicht mehr zu drohen und zu schmah'n,  
Und übergab des Wirthes treuer Sorge  
Den Gaul, so arg verstümmelt;  
Und während Grizle nun in Nummer Sicher  
Sich weidlich pflegt bei Heu und Hafer,  
Raucht Syntax seine Pfeife aus,  
Und legt, ermüdet, sich zu Bett.